

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 232 42 42

Fax Redaktion (075) 232 29 12

Fax Inserate (075) 232 95 46

Amtliches Publikationsorgan

80 Rp.

AKTUELL

Schweizergarde als «letzte Blauhelm-Bastion»

Rom/Aarau (AP) Die Schweizer Kolonie in Rom hat den 1. August zusammen mit der päpstlichen Schweizergarde gefeiert. Als Festredner würdigte der Aargauer Staatsschreiber Juan F. Gut die Schweizergarde als «so etwas wie die letzte Blauhelm-Bastion». «Sie sind mehr als nur eine Touristenattraktion; gerade deshalb sind wir so stolz auf Sie», rief Gut laut einer Mitteilung des Informationsdienstes des Kantons Aargau den Gardisten zu. Der Staatsschreiber sprach sich ferner für eine Revision der Bundesverfassung aus, wie sie der Bundesrat im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1998 plant.

Bevölkerung in Deutschland wächst langsamer

Wiesbaden (AP) Die Zahl der Menschen in Deutschland ist 1993 deutlich langsamer gestiegen als im Jahr zuvor, weil viel weniger Menschen zugewandert sind. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden am Montag mitteilte, wuchs die Bevölkerung im vergangenen Jahr um 0,4 Prozent auf 81 338 000 Einwohner zum Jahresende 1993. Im Jahr 1992 hatte der Bevölkerungszuwachs 0,9 Prozent betragen.

Angriff auf SD-Bundesfeier in Zürich

Zürich (AP) Die Bundesfeier der Schweizer Demokraten (SD) auf dem Zürcher Lindenhof ist am Montag nachmittags von einer Gruppe von Vermummten massiv gestört worden. Bei tätlichen Angriffen wurden zwei Teilnehmer verletzt, wie die Stadtpolizei Zürich bekanntgab. Ein Vermummter wurde festgenommen. Nach Auskunft eines Polizeisprechers versammelten sich 30 bis 40 Vermummte am frühen Nachmittag in der Innenstadt und zogen auf den Lindenhof. Dort hätten sie einen Informationsstand ausgeräumt und Teilnehmer der SD-Feier tätlich angegriffen.

SBB wollen sicherere Züge

Bern (AP) Nach der Unfallserie auf den Schienen wollen die SBB das Zugssicherungssystem ZUB ausweiten. Neben den 700 Punkten bei der Zürcher S-Bahn sollen weitere 500 neuralgische Stellen in der ganzen Schweiz mit dem ZUB ausgerüstet und entschärft werden. Laut SBB-Sprecher Christian Kräuchi wird die Bahnleitung im Herbst über einen entsprechenden Kredit von 40 Millionen Franken entscheiden.

Deckungsüberschuss von 23 Millionen Franken

Die Landesrechnung 1993 im Detail – Die greifbaren Mittel und das Fremdkapital in der Gegenüberstellung

Stellt man die greifbaren Mittel des Landes (Finanzvermögen und Fondsanlagen) dem eingesetzten Fremdkapital gegenüber, so ergibt sich per Ende des Berichtsjahres 1993 ein Deckungsüberschuss in Höhe von 23 Mio. Franken. Im nachfolgenden Beitrag, mit dem das VOLKSBLATT die Serie über die Landesrechnung 1993 abschliesst, wird die Entwicklung des staatlichen Vermögens näher dargestellt.

Da die Bestandteile des Vermögensvermögens einem gesetzlich festgelegten Zweck dienen und der freien Verfügbarkeit als Zahlungsmittel grösstenteils entzogen sind, hat sich im Verlaufe der zurückliegenden Jahre für die Beurteilung der Vermögenslage eine Formel angeboten, welche die freien Mittel des Finanzvermögens und die Anlagewerte der Reservefonds dem eingesetzten Fremdkapital gegenüberstellt.

Nach diesem Modell der Vermögensbeurteilung äussert sich ein Überhang des Fremdkapitals über die greifbaren Mittel in einer ungedeckten Schuld,

während der umgekehrte Fall verdeutlicht, dass dem eingesetzten Fremdkapital am Bilanzstichtag hinreichende Finanzierungsmittel zur Deckung der Gesamtverbindlichkeiten gegenüberstehen (Deckungsüberhang). Auf der Basis dieses vereinfachten Beurteilungssystems zeigt sich eine Entwicklung der massgeblichen Faktoren, die wir in untenstehendem Kasten dargestellt haben.

Überschuss von 23 Mio. Franken

Die greifbaren Mittel haben sich im Berichtsjahr um 15,6 auf 291,9 Mio. Franken ausgeweitet. Im gleichen Zug nahmen die Fremdkapitalien um 5,7 auf

268,9 Mio. zu. Per Saldo erhöhte sich damit der Überhang der greifbaren Mittel über die eingesetzten Fremdkapitalien um 9,9 auf 23,0 Mio. Franken. Zu diesem Deckungsüberhang können auch die Eigenkapital darstellenden Rückstellungen auf die Steuerguthaben in Höhe von 8,4 Mio. zugerechnet werden.

Ziffernmässig nicht ausgewiesene stille Reserven sind auch im vorsorglichen Länderwerb sowie in der unter dem Vermögensvermögen ausgewiesenen Beteiligung des Landes an der Liecht. Landesbank AG enthalten, zumal der Kapitalanteil deutlich über den gesetzlich festgelegten Mindestbeteiligung von 51 % liegt.

Faktoren	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Finanzvermögen	97,1	100,0	110,5	118,2	100,2	123,7	127,3	140,1
Fondsanlagen	156,7	165,2	161,3	178,6	168,1	151,7	149,0	151,8
Greifbare Mittel	253,8	265,2	271,8	296,8	268,3	275,4	276,3	291,9
Fremdkapital	172,4	174,6	184,2	220,9	233,9	258,4	263,2	268,9
Deckungsüberschuss	81,4	90,6	87,6	75,9	34,4	17,0	13,1	23,0

Dollarkurs rutschte ab

Frankfurt/Tokio (AP) Die am Wochenende gescheiterten Handelsgespräche zwischen den USA und Japan haben dem Dollar erneut ein Bein gestellt. In Frankfurt fiel die US-Währung um zweieinhalb Pfennig auf 1,5708 Mark. Zuvor hatte der Dollar bereits in Tokio bei einem Stand von 98,77 Yen kräftig Federn lassen müssen. Erst in der vergangenen Woche hatte sich der Greenback von den Folgen heftiger Zinsspekulationen halbwegs erholt. Unterdessen drohte Japan den USA mit dem Abbruch von Handelsgesprächen, sollten die Vereinigten Staaten Sanktionen gegen Tokio in Kraft setzen.

Von dem Konflikt weitgehend unbeeindruckt zeigten sich die deutschen Wertpapiermärkte. Während die Tokioter Aktienbörse fast einen Prozentpunkt verlor, setzte sich die aufsteigende Tendenz am deutschen Aktienmarkt fort. Der Deutsche Aktien-Index schloss mit einem Gewinn von sieben auf 2,153 Punkten. Auch am Rentenmarkt herrschte eine freundliche Grundstimmung. Die durchschnittliche Umlaufrendite ermässigte sich um fünf Basispunkte auf 6,70 Prozent.

Angenehmere Temperaturen im Alpengebiet

Zahlreiche Menschen entfliehen der Hitze und entdecken dabei gleichzeitig die Bergwelt



Die derzeitige Hitzewelle wird die Leute auch in den nächsten Tagen noch beschäftigen: wer kann, sucht Abkühlung im Schwimmbad oder an einem See, andere wiederum entfliehen in die herrliche Bergwelt Liechtensteins, wo sich bei angenehmen Temperaturen erlebnisreiche Wanderungen im Alpengebiet anbieten. Der Kurverein Malbun hat die Broschüre «Wandern im Liechtensteinischen Alpengebiet» herausgebracht. Sie richtet sich in erster Linie an die Feriengäste, enthält aber auch für die Daheimgebliebenen unter den Einheimischen viele Vorschläge für Berg- und Wandertouren, sei es im liechtensteinischen Alpengebiet, in das Falknisgebiet oder in die Vorarlberger Alpen.

Serben verstärken «Säuberungen»

Sarajevo (AP) Die bosnischen Serben haben nach Angaben der UNO die sogenannten ethnischen Säuberungen wieder verstärkt und in den vergangenen Wochen mehrere hundert Moslems aus ihrer Heimat vertrieben. Ein Sprecher des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR, Peter Kessler, teilte am Montag mit, 37 Moslems - vorwiegend Frauen und Kinder - seien am Sonntag in der nordbosnischen Stadt Tuzla eingetroffen, nachdem sie aus dem von Serben gehaltenen Bijeljina im Nordosten des Landes vertrieben worden seien. In den vergangenen zwei Wochen seien 225 Menschen zum Verlassen der Stadt gezwungen worden, sagte Kessler. Den Angaben zufolge hatten einige der Vertriebenen zuvor die Ausreise beantragt und zum Teil hohe Summen im voraus für Bustransporte gezahlt. Der serbische Kommandeur Major Vojkan Djurkovic habe sogar persönlich einige Familien besucht und ihnen erklärt, dass alles für ihre Reise vorbereitet sei, schilderte Kessler. Am vereinbarten Abfahrtsort habe man den Moslems dann jedoch Geld und sonstige Besitztümer abgenommen und sie mit leeren Händen davongejagt. Den Angaben der Vertriebenen zufolge wurden einige der Männer in ein Arbeitslager nahe der serbischen Stadt Lopare zwischen Bijeljina und Tuzla gebracht.

Mehr über den Jugoslawien-Konflikt auf Seite 11.

Appelle zu Toleranz und Dialog an Bundesfeiern

1. August erstmals landesweit arbeitsfreier Feiertag – Stich mahnt zur Sanierung der Finanzen

Bern (AP) An ihrem 703. Geburtstag hat die Schweiz den 1. August erstmals landesweit als arbeitsfreien Tag begangen. Appelle zu Toleranz und Dialog, aber auch zu mehr Mut und Selbstbewusstsein standen im Zentrum der offiziellen Ansprachen. In verschiedenen Gemeinden fanden die Bundesfeiern bereits am Sonntagabend statt.

Bundespräsident Otto Stich besuchte am Montag vormittags das Pfadi-Bundeslager im Napfgebiet. Die Zielsetzung der Jugendlichen, die vorhandenen Gegensätze positiv zu nutzen, sei vorbildlich für das ganze Land. In der traditionellen Radio- und Fernsehansprache forderte der Bundespräsident, die Schweiz müsse sich wieder vermehrt auf Toleranz, Solidarität und Dialog besinnen. Auch bei der Lösung internationa-

ler Probleme dürfe die Schweiz nicht abseits stehen. Sie müsse mithelfen, die Ungleichgewichte zwischen den Ländern zu verkleinern und weltweit geltende Spielregeln einzuführen. Stich unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung des GATT-Abkommens. Weichenstellungen seien aber auch in der Schweiz selber gefordert. Zentral sei die Sanierung der Bundesfinanzen. Noch immer werde über die Verhältnisse gelebt. Zukunftsgerichtete Lösungen seien sodann für die AHV, die Arbeitslosenversicherung und das Drogenproblem anzustreben.

Im bernischen Kirchberg, das gleichzeitig sein 1000jähriges Bestehen feierte, appellierte Bundesrat Adolf Ogi an die Solidarität und den Gemeinsinn. Die Schweiz müsse wieder zu Mut und Stärke

zurückfinden. Mit Blick auf die Volksabstimmung vom 25. September über das Anti-Rassismus-Gesetz sagte Ogi: «Legen wir ein Bekenntnis ab für eine Schweiz ohne Hetze gegen Andersfarbige und Andersgläubige, legen wir ein Bekenntnis ab für eine Schweiz ohne Rassismus.»

Für die Annahme der Vorlage setzte sich auch Bundeskanzler François Couchepin an der Bundesfeier in La Chaux-de-Fonds ein. Er plädierte für eine offene, mutige und grosszügige Schweiz. Auf die Feuerbrunst vor 200 Jahren und den anschliessenden Neuaufbau der Stadt im Neuenburger Jura sowie das Symbol der Höhenfeuer am 1. August anspielend, rief der Bundeskanzler zu Neuanfang und Aufbruchstimmung auf.

Hochsommer legte Atempause ein

Nach zweitheissem Juli des Jahrhunderts – Neue Hitzewelle

Zürich/Bern (AP) Ausgerechnet am 1. August, der erstmals in der ganzen Schweiz arbeitsfrei war, hat der Hochsommer eine Atempause eingelegt. Eine von Regenschauern begleitete Wolkenfront zog von Westen her über die Schweiz hinweg und vergällte die Bade- und Festfreuden. Der Rückreiseverkehr aus dem Süden kam vor allem am Freitag- und Samstagabend ins Stocken.

Die Schweizerische Meteorologische Anstalt (SMA) registrierte den zweitwärmsten Juli dieses Jahrhunderts; nur im Jahre 1983 war der Juli noch heisser gewesen. Am Nationalfeiertag rückte dann von Westen her rasch eine Wolkenfront vor, die bis zum Mittag die gesamte Alpennordseite einhüllte und auch von einzelnen Regengüssen begleitet war. Das

Thermometer blieb für einmal bei der 25-Grad-Marke stehen, und auch die Ozonbelastung ging merklich zurück. Hitzegelagte können sich jedoch nicht lange erholen: Schon am Dienstag ist wieder Sonnenschein angesagt, und für die zweite Wochenhälfte rechnet die SMA mit Temperaturen von 30 und mehr Grad.

Die Verkehrsprobleme auf dem Strassennetz konzentrierten sich auf die Nachmittags- und Abendstunden des Freitags und Samstags. Auf der Südseite des Gotthards brach der Rückreiseverkehr zeitweise zusammen. Die maximale Staulänge betrug zehn Kilometer. Ein gleich langer Stau bildete sich am Freitagabend auch auf der Autobahn N1 zwischen Kirchberg und Bern-Wankdorf.